

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 28

Rubrik: Aus der Saftpresse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da verzieh man den blendenden Technikern, dass sie hin und wieder eine Pause einlegten, den handkehrum kehrten sie mit einem Rhythmuswechsel wieder die Klasse heraus und zeigten, dass nicht nur der Tempofussball der Weisheit letzter Schrei ist.

Aus
Glarner Nachrichten

Und jetzt sind die Dänen rausgeflogen mit ihrem Offensivfussball gegen Spanien, gegen uns haben sie damit ja schon gewonnen und den Anfang vom Ende des Kürzeren gezogen, diese Carlsberg-Wikinger. Haben nicht kapiert, dass man den Neger leichter den Sack zuschürt in der 88. Minute als diese Spanier, knüppelhart, von hinten und die versteckten Fouls der Südländer.

Und der Miguel de la Madrid, weil er der Präsident ist wie er in seiner Ehenloge steht und wenn sie ihm alles zu Klump hauen, weil sie verlieren?

Aus
Thurgauer
Volksfreund

Tripoli Notre envoyé spécial nous raconte la vie redevenue normale. Aucune haine contre les 20 000 Européens de Libye.

Seuls les Suisses sont partis...

Aus Jeune Afrique

Diana, die ein eng anliegendes Kostüm in Schwarz-Weiss und einen weissen Hut mit schwarzem Saum trug, winkte den Massen mit dem in einen dunkelblauen Nadelstreifen-Anzug gekleideten Thronfolger zu.

Aus
Der Volksfreund
Flawil

Teufen

Bauplanauflage

Bauherr: Einwohnergemeinde Teufen, 9053 Teufen
Baubjekt: Aufstellen von 2 Garderoben- und Duschencontainern, auf Grundstück Nr. 1375
Bedingung: guter Tierpfleger

Ablauf der Einsprachefrist: 30. Juni 1986

Teufen, 31. Mai 1986

Baupolizeikommission Teufen
33-4334

Aus Appenzeller Zeitung

BERN – Hinter den ausbruchsicheren Mauern des Berner Bezirksgefängnisses suchte eine 25jährige Frau Geborgenheit. Vergeblich! Die Polizei setzte die gemütskranke Frau wieder an die frische Lust.

Aus
Blick

Ein nussgrosses Stück des fettfreien, frisch duftenden Gels wird von Hand, also ohne Applikator, auf die bedürftigen Stellen aufgetragen und in kreisenden Bewegungen während mindestens 14 Tagen einmassiert.

Aus
Meyers Modeblatt

Das Nebengeräusch

An einem heissen Sommertag genehmigte sich ein Wanderer im schattigen Garten einer Landbeiz einen Dreier köstlich kühlen Fendant, begab sich dann zu seinem in der Nähe parkierten neuen Wagen zurück und fuhr müde und glücklich heimwärts. Da bemerkte er ein merkwürdiges Nebengeräusch rasch

Von Walter Ott

sich folgender, dazwischen kurz aussetzender Ch-ch-ch-ch-ch – ch-ch-ch-ch-ch – ch-ch-ch-ch. Kein Zweifel, da rieben sich zwei rotierende Teile aneinander. So verliess er die auf kürzestem Weg nach Hause führende Strasse und suchte ärgerlich seinen Garagisten auf. Ohne den Motor abzustellen, meldete er diesem seine unangenehme Wahrnehmung. Der Fachmann bestätigte den Befund mit sorgenvoll gerunzelter Stirn, ohne dass er sofort eine Diagnose stellen konnte. So musste der Wagenbesitzer sich nolens volens entschliessen, das Vehikel in der Obhut der Garage zu lassen. Als er ausstieg, sprang ihm vom Hintersitz über die Rückenlehne des Vordersitzes sein Dackel nach, den er ganz vergessen hatte. Vorwurfsvoll blickte dieser zu seinem Herrn auf, vor Hitze laut und schnell hechelnd. Die beiden Männer sahen sich verdutzt an: Kein Zweifel, das war das Nebengeräusch, das sie irreführt hatte. Sie mussten herzlich lachen und versprechen sich gegenseitig, die Blamage nicht publik zu machen.

«Jjaaah!» oder «Neeei!»? Aufgegabelt

Ein Dichter erklärt die Herausgabe eines neuen, reimreichen Büchleins so: Er habe das Manuskript einem Esel gezeigt und ihn um Rat gefragt, ob er es drucken lassen solle. Worauf er laut «Jjaaah!» gebrüllt habe.

Es fehlt offenbar ein Rindvieh, das «Neeei!» schreit ...

Boris

Niemand, kein Forscher, kein schlaues Buch, kein Künstler, kein Wissenschaftler und kein Philosoph kann verbindlich definieren, was schön oder gut oder edel oder originell ist. Schon gar nicht in der Werbung – denn die muss ja erst einmal ein Produkt verkaufen. Und darf höchstens «trotzdem» noch gut oder schön oder edel oder originell sein.

Weltwoche

Ganz logisch

Kind: «Papi, sind Schwarz und Wiiss eigetlich au Farbe?»

Vater: «Sälbstverständlich.»

Kind: «Papi, gäll, dänn händ mir au en Farbfernsehapparat!»

Poldi

Ungleichungen

In der «Telefilm»-Diskussion zum Thema «Ehekriese» argumentierte ein Teilnehmer: «Me hät e Frau, wo total andersch isch als eim sälber!»

Boris

Gleichungen

Mit dem Alter mag man klüger werden, aber kaum gesünder.

Ein betagter Ehemann wird nach dem Wohlbefinden seiner Frau gefragt, und lächelt: «Si hät di gliche Bräschтели wie ich – nume e chli meh!»

Boris

Apropos Fortschritt

In einer Diskussion gestand Ephraim Kishon, er sei um die Mitarbeit an einem Humor-Computer gebeten worden, habe aber abgelehnt, weil er gar nicht wisse, was Humor sei.

pin